

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 31

**Artikel:** General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95349>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

3. August 1878.

Nr. 31.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** General Recourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Fortsetzung.) — Ueber den Werth des Linnemann'schen Spatens als Säge. — Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Ernennung. Enthebung. Kreisreiben. Schweiz. Unteroffiziersverein. Delegirtenversammlung. Nidwalden: Waffenplatz-Angelegenheit. Baselsland: Brückenschlag. St. Gallen: Cavallerie-Pferde. Genf: Verwendung von Truppen bei der Mousseaufeier. — Ausland: Preußen: Ueber einige Wahrnehmungen bei der jetzigen Schweizer Armee. Italien: Die großen Herbstmanöver.

## General Recourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Am 4. April ergriffen die Kaiserlichen, welche bei Glurns 12 Bataillone Infanterie, 3 Escadronen und einige Artillerie vereinigt hatten, in 3 Colonnen die Offensive.

8 Bataillone, 3 Escadronen und einige Artillerie rückten auf der großen Straße gegen Taufers vor; 2 Bataillone und einige leichte Geschütze marschirten in gleicher Höhe rechts und folgten dem Gebirgszug, welcher den Rambach links begleitet. Eine andere aus 2 Bataillonen Infanterie bestehende Colonne folgte in ähnlicher Weise der Thalbegleitung des rechten Rambachufers. Tags zuvor hatte der österreichische General überdies 300 Jäger und Schützen über Stilfs in das Trafsenerthal vorgefendet, um das schneebedeckte Wormserjoch zu ersteigen und den Feind im Rücken zu nehmen.

Die österreichische Colonne des linken Flügels vertrieb die französischen Tirailleurs mit leichter Mühe und begünstigte dann mit ihrem Flankensfeuer den Angriff auf das französische Centrum. Die Colonne des rechten Flügels stieß auf größern Widerstand. Besonders die beiden alten Schlösser verursachten längern Aufenthalt. Doch die Gebirgsgeschütze vertrieben bald die hier postirten Franzosen und diese wichen gegen das Thal zurück. Desselles, der von überlegenen Kräften in der Front angegriffen, und in der Flanke und im Rücken beschossen wurde, zog sich nach Münster zurück. Hier hatte er eine verschanzte Stellung vorbereitet, welche ihm zu gestatten schien, dem überlegenen Feind einige Zeit die Spitze zu bieten.

Auf die Nachricht, daß sich eine österreichische Colonne in der Gegend von St. Maria gezeigt habe, räumte er die Stellung bei Münster und zog,

um seine einzige Rückzugslinie nicht zu verlieren, nach St. Maria i. M.

Bei diesem Rückzug erlitt Desselles einige Verluste. Die Arrièregarde, welche durch die 12. leichte Halbbrigade gebildet wurde, verlor die Hälfte ihrer Leute und 3 leichte Geschütze.

Der Vorsprung, welchen die österreichische Colonne vor Desselles erhalten hatte, veranlaßte diesen den Rückzug weiter fortzusetzen. Da er befürchten mußte durch die erwähnte Colonne den Weg über das Wormserjoch und nach St. Giacomo di Fraele und dem Veltlin verlegt zu finden, so marschirte er über Eierfs und den Ofenpaß nach Zerneß. Von letzterem Ort aus gelangte er über den Berninapaß durch das Poschiavothal nach Tirano im Veltlin.

General Desselles wurde bald darauf zur Armee von Italien berufen; seine Truppen folgten dorthin und in Veltlin blieben nur 2 Bataillone unter General Vecchi zurück.

General Recourbe ließ seine 1. Brigade bei Remüs stehen; General Loison mit einer Halbbrigade wurde nach dem Veltlin entsendet.

Die Oesterreicher setzten ihre Offensive nicht fort. General Bellegarde schien zufrieden zu sein, die Franzosen aus Tirol vertrieben zu haben.

Bis Ende des Monats blieben nun die beiderseitigen Truppen in ihren Aufstellungen. Die Unthätigkeit der Oesterreicher kam den Franzosen zu statten.

General Recourbe's Stellung bei Manos und Remüs in dem engen Innthale war sehr compromittirt. In Flanke und Rücken war er vom Feind aus dem Münsterthal und Abdathal bedroht. Mit dem Centrum von Massena's Armee stand er bloß über Chur in Verbindung. Der Weg von Davos und durch das Schanfiggerthal ist nicht zu jeder Jahreszeit gangbar. Derjenige über Silvaplana macht einen weiten Umweg. Auf beiden konnten

die Oesterreicher den von Nemüs abziehenden Franzosen über Galtthür oder Balzers zuvorkommen.

Vom Tonal bis Paznaun standen endlich 30,000 Mann Oesterreicher, von Paznaun bis Bregenz 28,000, zwischen dem Bodensee und der Donau bedrohten 40,000 Mann die wichtigsten Communicationen. Massena's Armee zählte kaum 30,000 Streiter auf einer sehr ausgedehnten Linie.

Massena mußte also seine Stellung durch einen schnellen Entschluß ändern und seine Armee begann auf der ganzen Linie eine rückgängige Bewegung.

Das wenig übereinstimmende Handeln von Bellegarde und Hoze bewahrte Recourbe vor einer Katastrophe.

Doch das Drängen des Feldmarschall Suwarow, welcher die Eroberung Graubündens zur Sicherung der rechten Flanke seiner in Italien vorrückenden Armee verlangte, veranlaßte endlich eine Wiederaufnahme der Offensive.

Am 22. April entschloß sich Bellegarde in das Engadin einzurücken. — Doch ein tief gefallener Schnee gab Anlaß zum Gegenbefehl; eine Seitencolonne von 1 Bataillon und 6 Compagnien Landesgeschützen erhielt diesen nicht. — Zur bestimmten Zeit brach diese Colonne von Ischgl im Paznaunerthal auf, überstieg den Flimperberg. Gegen Mittag griff sie den französischen Posten bei Manos an und überwältigte ihn; rasch vordringend wurde auch Nemüs erstürmt und die Franzosen hinausgeworfen. Um diesen Ort entspann sich jetzt ein blutiger Kampf, in welchem das Dorf von den Franzosen zweimal genommen und wieder verloren wurde. Doch von allen Seiten kamen nach und nach Unterstützungen heran und nach tapferer Gegenwehr wurde die ganze österreichische Colonne aufgerieben oder gefangen. Nur eine Anzahl der Landesgeschützen entkam einzeln über das Gebirg.

Am 30. April erfolgte von Seite der Oesterreicher ein neuer Angriff.

General Recourbe erwartete diesen in seiner Stellung auf den Anhöhen hinter dem Ramoschbach. Vor diesem lagen bestionartig vorspringend die beiden Dörfer Nemüs und Manos. Vor seinem rechten Flügel war eine Redoute aufgeworfen, welche von einer dominirenden Höhe die jenseitige Gegend am Inn bestrich.

Auch die rechte Flanke war durch einige Werke verstärkt.

Der linke Flügel lehnte an hohe, wenn auch nicht ganz ungangbare Berge. Die Truppen standen staffelweise im Thale und hatten die höchsten Punkte zu beiden Seiten des Inn besetzt.

Zum Angriff theilte General Bellegarde seine Truppen in verschiedene Colonnen.

Die erste, bei welcher Bellegarde sich selbst befand, rückte mit 6 Bataillonen von Naubers über Martinsbrück vor. Eine Seitencolonne (rechts) von 1 $\frac{1}{2}$  Bataillon ging über die Abfälle des Mondinerberges gegen Schleins, eine zweite kleinere, aus 3 Compagnien bestehend, sollte vom Paznaunerthal über den Flimperpaß gegen Manos vordringen. Eine dritte Seitencolonne, 1 $\frac{1}{2}$  Bataillon

stark, war beauftragt zur Linken über Glamaschott gegen die Brücke von Strada vorzugehen.

Eine zweite Unternehmung, welche gleichzeitig stattfinden sollte, befehligte General Habbik. Seine Colonne bestand aus 4 $\frac{1}{2}$  Bataillonen. Dieselbe war am 29. April von Taufers nach dem Avignathal aufgebrochen. Am 30. sollte sie über das Scharljoch gegen Tarasp und Schuls vorgehen. Auch diese Colonne wurde durch 2 Nebencolonnen begleitet. Die rechte Flügelcolonne, aus 1 Bataillon bestehend, sollte über den Rosentopf auf die Brücke von Blattamada vorrücken; die andere (links) 1 $\frac{1}{2}$  Bataillon stark, hatte den Auftrag über das Eierfjerjoch und die Forni die Brücke von Zernez zu bedrohen; 3 Bataillone blieben in Reserve bei St. Maria und sollten der Bewegung über das Eierfjerjoch folgen.

Die erste Colonne, bei welcher General Bellegarde sich befand, warf die französischen Vorposten nach zähem Widerstand und nachdem General Demont den Angriff drei Mal zurückgewiesen hatte, hinter Nemüs zurück.

Die Oesterreicher richteten hierauf ihre Anstrengungen gegen die Redoute, welche sich auf dem rechten Flügel der Franzosen befand. Doch obgleich sie mit vieler Bravour angriffen, richteten sie doch nichts aus.

Die schwache und wenig energisch geführte Umgehungscolonne, die von dem Flimperpaß herabkam, konnte sich des Dorfes Manos nicht bemächtigen und blieb ihm gegenüber stehen.

Die Nacht brachten die Oesterreicher auf Gewehr- schußweite von den Franzosen zu.

Habbik fand bei seinem Vorrücken große Schwierigkeiten, sowohl in den mit Schnee und Eis bedeckten Wegen, als an der Hartnäckigkeit des Feindes; dieser hatte alle Posten verschanzt, die Brücken und Steige zerstört; so gelang es einem französischen Bataillon den Vormarsch des Feindes im Scharlthal einen ganzen Tag aufzuhalten. — Die Furth über den Inn, welche die Oesterreicher benützen wollten, war so von Geschützfeuer bestrichen, daß sie sich begnügen mußten auf den Höhen des rechten Ufers Fuß zu fassen.

Die über das Eierfjerjoch detachirte Colonne war noch weniger glücklich; sie wurde mit Verlust zurückgeschlagen und eine Strecke weit verfolgt.

Die Oesterreicher erlitten diesen Tag bei dem Angriff auf die starken Stellungen der Franzosen große Verluste.

Den 30. April Abends war gleichwohl die Stellung des General Recourbe so gefährlich, daß dieser sich entschloß in der Nacht seine Truppen nach Süß zurückzuziehen.

General Demont befehligte die Nachhut. Diese hielt bei Lavin.

Den 1. Mai marschirte Bellegarde mit der nun vereinten Colonne auf die steilen Höhen von Feltan; seine Avantgarde gegen Urbez.

Die Annahme, daß Loison sich durch das Poschiavo aus dem Veltlin nach dem Engadin zurückziehe,

veranlaßte Recourbe seinen Rückmarsch zu verzögern. Dieses wurde Ursache bedeutender Verluste.

Den 2. Mai zogen die Franzosen ihre Nachhut nach hartnäckigem Kampf erst dann hinter Lavin zurück, als sie über das Gebirg in der Flanke umgegangen waren.

Bei Süß und Bernez kam es zu neuen heftigen Arrièregardegefechten. In ersterem wurde General Demont mit einiger Mannschaft gefangen und General Recourbe wurde durch einen Schuß durch den Arm verwundet.

General Recourbe hatte die Absicht gehabt das Desfilèe des Fielathales zu vertheidigen, war aber schon überflügelt als die Oesterreicher Süß einnahmen. Er griff jedoch mit Raschheit von den rückwärtsliegenden Höhen an und errang anfangs Vortheile, als er von der Hauptmasse in Unordnung gebracht und geworfen wurde.

Recourbe mußte nun zurück bis an das Desfilèe von Bernez. Hier ließ er eine Nachhut; mit dem Gros zog er nach Ponte.

Den 3. Mai ließ General Recourbe die Brücke von Bernez verbrennen und die Arrièregarde zog sich ebenfalls gegen Ponte.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai ging Recourbe über den Albula zurück.

Davos, der Fluelasteig und Weissensteig blieben besetzt. Die Division nahm Stellung bei Lenz.

Der Rückzug war für die Franzosen nicht ohne schwere Einbuße an Mannschaft vor sich gegangen, 2 Halbbrigaden wurden von Hauptleuten befehligt, in einer dritten war nur noch ein Stabsoffizier übrig.

1800 Mann der unter Loison stehenden Division Dessolles, welche sich in Poschiavo, Veltlin und Bergell befunden hatten, zogen sich nach Tirano und von da mit ungemeiner Schnelligkeit nach Chiavenna.

Den 6. Mai lagerte Bellegarde bei Bernez.

Die Franzosen hatten beim Rückzug zum Theil die Kanonen-Laffeten verbrannt und führten nur die Röhren mit. Am Fuß des Albula blieb ein Theil stehen und fiel den Oesterreichern in die Hände.

Von Chiavenna zog sich Loison durch das Thal St. Giacomo über den Splügen, um mit Recourbe in Verbindung zu treten.

Bellegarde operirte mit Vorsicht und Kenntniß; beim Angriff auf Nemùs fehlte Energie und gleichzeitiges Zusammenwirken verschiedener Colonnen.

Recourbe zeigte Einsicht und Entschlossenheit; er benützte jede günstige Stellung zur Vertheidigung. Er war stets geneigt, die Rolle eines Vertheidigers mit der eines Angreifers zu vertauschen. Einem weniger vorsichtigen Gegner gegenüber hätte er diesem leicht großen Schaden zufügen können.

Als jeder Widerstand unnütz geworden war, zog er sich mit Opfer seines Materials über den Albula zurück und nahm bei Lenz eine Centralstellung ein. Er trat hier in nahe Verbindung mit dem Centrum der Armee Massena's und konnte nun von dieser nöthigen Falls unterstützt werden.

Er verließ dadurch die gefährvolle Straße von Chiavenna, wo er vom Veltlin aus stets in der Flanke bedroht war.

Hätten aber die Oesterreicher im Rheinthal kräftig operirt, so wäre Recourbe's Lage weit ungünstiger gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber den Werth des Rinnemann'schen Spatens als Säge.

□ Jeder einsichtige Militär wird mit Freuden die Nachricht begrüßt haben, daß auch unsere Infanterie den tragbaren Spaten erhalten werde. Etwas aufgefallen ist uns dagegen die seiner Zeit von einem Bundesstadt-Correspondenten der „Grenzpost“ gebrachte Notiz, daß beabsichtigt werde, an dem Spaten wohl eine Schneide, dagegen keine Säge anzubringen. Wir hatten nämlich öfters Gelegenheit, den Spaten nach österreichischem Modell (mit Säge) zu erproben und haben gefunden, daß derselbe auch als Säge benutzt werden kann, freilich nur von Leuten, welche überhaupt sägen können! Im Felde wird es dem Infanteristen an Verwendung der Säge nicht fehlen, so zum Absägen dünnerer Baumstämme oder Aeste für die Anlage von Verhauen, ferner bei Vertheidigungseinrichtung von einzelnen Gebäuden, dann zur Freimachung des Schussfeldes vor und Herstellung von Communicationen innerhalb der Vertheidigungsstellungen, im Ferneren bei Bivoualarbeiten u. dgl.

In dieser Ansicht sind wir denn auch neuerdings bestärkt worden durch einen in der Streiffleur'schen Militärzeitschrift erschienenen Aufsatz: „Ueber die Anwendung des Infanterie-Spatens und die mit demselben auszuführenden flüchtigen Befestigungen“ von Hauptmann Moriz von Brunner, Redaktor der genannten Zeitschrift. Wir lesen hier im V. Heft des Jahrganges 1878 auf Seite 222:

„Was aber den Spaten als Hacke und Säge betrifft, so wird die Mehrzahl der Leute gar nicht wissen, welch' werthvolles Instrument sie da in dieser Beziehung besitzen. Natürlich — man kann ja nicht jeden Mann zur Uebung einen Baum umhauen lassen. Und darum ist wohl zu fürchten, daß die Säge und die Hacke selten anders als etwa im Bivouak zur Anwendung kommen werden, wenn die Offiziere bei den Feldübungen nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit dem Soldaten den Nutzen der Hacke und Säge begreiflich machen.

„Aufrechtig gesagt, läßt der Anblick der groben Säge und der stumpfen Hacke anfangs große Zweifel über deren Werth auftauchen und es ist durchaus nothwendig, sich — wie der Verfasser — selbst zu überzeugen, daß man einen steinharten Baumstamm von 8,5 cm Durchmesser ohne Anstrengung in 1½ Minuten, einen solchen von 15 cm in fünf Minuten fällen kann.

„Um nur ein Beispiel über die weittragende Bedeutung von solcher Leistungsfähigkeit anzuführen, sei erwähnt, daß an einem Waldbrande, wo die oben genannten Baumbicken vorherrschten, eine Infanterie-Compagnie für ihre Schwarmlinie in einer halben